

Gottesdienst zum Abschluss des Vorbereitungskurses für die ehrenamtliche Mitarbeit im Diakoniehospiz Wannsee am 22.01.2019

Superintendent Johannes Krug

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserem Vater. Dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

Sie gehört sicherlich zu den TOP 10 der Jesus-Geschichten: die Hochzeit zu Kana (Joh 2). Es geht um das Feiern, und Jesus ist gut dabei. Einer der Gäste. Dann passiert, was für jeden Gastgeber ein Albtraum ist: es reicht nicht. Der Wein – erst wird er knapp, dann geht er aus. Man kann es sich ziemlich genau vorstellen, wie dem Hochzeitspaar zumute ist: nichts da mit „schönstem Tag im Leben“- vielmehr: „das glaube ich jetzt nicht“, Nervosität, sie fangen an zu schwitzen. Am Ende geht es gut aus, Jesus rettet dem Paar ihren schönsten Tag und der Hochzeitsgesellschaft das Fest. Er macht aus Wasser Wein. Aber der Wein ist nicht die Pointe, jedenfalls nicht hier und heute, wenn Ihre Vorbereitung auf die ehrenamtliche Arbeit im Hospiz zum Abschluss kommt. Hier und heute, am Ende Ihres Vorbereitungskurses und am Anfang Ihrer Erfahrungen im Hospiz liegt die eigentliche Pointe der Hochzeitsgeschichte in diesen fünf Worten: *„Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!“* (Joh 2,7)

Denn mal ehrlich: was haben wir denn schon in der Hand, wenn's ans Sterben geht? Ich habe als Gemeindepfarrer und auch gerade als Notfallseelsorger die Erfahrung gemacht: Vorsicht vor zu vielen Worten. Wenn etwas helfen, wenigstens ein bisschen stabilisieren und vielleicht sogar guttun kann, dann ist das nicht der gutgemeinte wortreiche Trost. Dann ist das eher die Zeit, die wir da sind, unser Blick und dass wir zuhören. Ja wirklich, als Sterbebegleiter kochen wir wirklich nur mit Wasser!

Und was haben wir schon in der Hand, wenn wir an unser eigenes Ende denken? Unsere Geschichte, unser Bilderbuch des Lebens, ein paar Sommer und ihren Glanz, und ganz sicher auch eine ganze Menge Schrammen, die uns das Leben zugefügt hat. Alles Aufplustern und Wichtigmachen, all' das Fassadenbauen und Scheinwaren, mit dem wir so im Alltag eine Menge Zeit verschwenden – all' das weicht, wenn es ans Ende geht einer Bescheidenheit, oder soll ich besser sagen Demut. Kennen Sie die Einlasszeremonie, die sich bei der Bestattung österreichischer Kaiser entwickelt hat? Bei der Beisetzung von Kaiser Franz I. von Österreich (1835) Der Trauerzug hält vor der verschlossenen Tür der Gruft und ein Herold klopft an die Tür. Darauf fragt einer der Klosterbrüder von drinnen: „Wer begehrt Einlass?“ Der Herold antwortet mit allen zu Lebzeiten der/des Verstorbenen getragenen Titeln. Von drinnen erfolgt allerdings die Antwort "Wir kennen sie/ihn nicht!". Daraufhin klopft der Herold noch einmal. Wieder wird gefragt „Wer begehrt Einlass?“ Diesmal antwortet der Herold mit der Kurzfassung der Titel. Doch die Antwort ist abermals "Wir kennen sie/ihn nicht!". Der Herold klopft ein drittes Mal, erneut wird dieselbe Frage gestellt. Nunmehr nennt der Herold nur den Vornamen und fügt „ein sterblicher und sündiger Mensch“ an, woraufhin das Tor geöffnet wird. (vollständig s. Wikipedia). Kurz gesagt: alle Menschen, vom Kaiser bis zum Bettelmann und auch wir selbst kochen, wenn's ans Ende geht, nur mit Wasser.

„Füllt die Wasserkrüge mit Wasser“, sagt Jesus. Ich verstehe das so: nimm Dein Leben an, jeden Tag, bis zuletzt. Auch wenn es nur endlich ist, das Leben, ist es doch Leben. Und manchmal, gar nicht so selten, ist es gerade der Abschied, in dem sich das Leben verdichtet. Die wirklich wichtigen Worte, sie werden oft auf den Bahnsteigen gesprochen, bevor der Zug losfährt. Oder in den Abflughallen. Oder eben ganz am Ende, bevor es loszulassen gilt. Die Abschiede, sie halten so viel wertvolles, kostbares Leben bereit. Also füllt die Krüge, auch wenn es nur Wasser ist, bis zum Rand. Füllt sie bis zuletzt.

Das ist es, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 22.

Vorbereitungskurs: nicht mehr (nur Wasser), nicht weniger (immerhin Wasser). So verstehe ich Ihren Dienst: dass die uns anvertrauten Menschen an Ihnen spüren, dass wir bei ihnen sind, damit sie bis zuletzt tatsächlich leben.

Und dann überlassen wir es einem ganz Anderen, aus dem Wasser unseres Lebens was zu machen. Er wird mit unserer Geschichte, unseren Bildern, unserer Zeit, mit unseren Schrammen und auch unserem bisschen Glanz schon was anzufangen wissen. Denn Gott kann auf krummen Zeilen gerade schreiben. Und IHM ist zuzutrauen, dass am Ende aus unserem Wasser großartiger Wein wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all' unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen